

Wege des Alpenvereins

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder erreichen uns Zuschriften, die dem Alpenverein die notwendige Sensibilität im Umgang mit der zunehmenden Beliebtheit des Bergsteigens und der Zunahme des Besucherstroms in den Alpen absprechen. Oder vereinfacht: Der Alpenverein und insbesondere dessen große Sektionen fördern den Massentourismus. Ich möchte solche Bedenken nicht ungehört lassen und – in aller Kürze und sicher nicht umfassend – die Grundsätze unseres Handelns aufzeigen:

Darf unser Verein noch weiter wachsen?

1. Das Fördern des Bergsteigens ist eine satzungsgemäße Aufgabe des Alpenvereins. Und Tatsache ist, dass diese Zielsetzung seit der Gründung vor fast 150 Jahren das Bergsteigen von praktisch null auf den jetzigen Stand wesentlich mit verursacht hat. Dazu trug die Erschließung der Bergwelt mit Hütten und Wegen ebenso bei wie die Verbreitung von Schriften und Karten sowie die Förderung des Führerwesens. Trotz dieser auf Verbreitung des Bergsteigens gerichteten Maßnahmen gab es aber von Anfang an auch beschränkende Aktivitäten. Zu nennen sind hier die Ausbildung, die Sicherheitsforschung und vor allem die Rücksicht auf Natur und Umwelt.

→ **Verbreitung des Bergsteigens ja – aber von Verantwortung getragen!**

2. „Bergsteigen“ mit seinen verschiedenen Spielarten und Bewegungsformen spricht heute sehr viele Menschen an, was natürlich die Tendenz zum Massensport impliziert. Einzelne Sportarten können da durchaus zu einem Elitedenken neigen, das Anerkennen der Vielzahl setzt aber gegenseitige Toleranz voraus. Dennoch möchte ich hier eine Grenze ziehen, nämlich die der Betätigung mit eigener Kraft – angepasst an das persönliche, ggf. auch eingeschränkte Leistungsvermögen.

→ **Das Erleben der Bergwelt steht allen offen!**

3. Der Alpenverein hat sowohl mit der Vertretung der sportlichen Interessen der Bergsteiger als auch mit dem Schutz der Bergwelt eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Diese kann mit zunehmender Vereinsgröße immer wirkungsvoller wahrgenommen werden. Die hierzu vereinsintern notwendige Meinungsbildung basiert wesentlich auf dem föderalen Zusammenwirken der Sektionen und des DAV-Bundesverbandes. Dabei kommt den großen Sektionen eine führende Rolle zu.

→ **Die Berge und das Bergsteigen brauchen eine starke Lobby!**



4. Wer heute in den Bergen unterwegs ist, wird dort viele Bergfreunde treffen, die nicht Mitglied unseres Vereins sind. Ich denke, dass der Hauptteil unseres Mitgliederzuwachses auf der Werbung in diesem Personenkreis beruht. Und gerade dies ermöglicht uns dann, hier einwirken zu können. Sei es in Fragen der Sicherheit, zu umweltverträglichem Bergsteigen oder zur Rücksichtnahme durch Einhalten gewisser Regeln.

→ **Mitgliederzuwachs kann nicht mit einem Mehr an Bergsteigern gleichgesetzt werden!**

5. Die Sektionen sind für ihre Mitglieder immer auch ein Stück Heimat. Jedoch ist bei großen Sektionen mit ihrem breiten Spektrum von Mitgliedern auch deren Bedarf an Individualität sehr unterschiedlich. Dem gilt es mit einer vielfältigen und hinsichtlich Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit verantwortungsbewussten Angebotspalette nachzukommen. Sei es mit breitgefächerten Veranstaltungen, neigungsorientierten Untergruppen, sektionseigenen Selbstversorgerhütten, sektionsspezifischen Aussendungen, Internetforen usw.

→ **Auch die Großsektionen sind eine Heimat für Bergsteiger!**

Diese Aspekte machen deutlich, dass es keine einfache Antwort auf die Eingangsfrage gibt. Es wird immer ein Kompromiss zu suchen sein. Diesbezüglich wurden 2004 in einer Klausurtagung des Vorstands der Sektion München „10 Wegweiser für die Zukunft“ verabschiedet (www.alpinwelt.de → Heft 1/05), unter Punkt 8: „**Moderates Wachstum der Sektion.**“

Ich meine, dies gilt für unsere beiden Sektionen auch heute noch. Und wir wünschen uns, dass Sie dieser Wegmarke folgen und wir uns damit gemeinsam auf den Weg in die Zukunft machen können.

Peter Dill, stv. Vorsitzender der Sektion München